

Landi contact



04 *Spagat zwischen Stall und Skipiste*

Armin Margreth ist nicht nur Landwirt, sondern auch Fan von Schnee und Pistenfahrzeugen.

Eure Meinung zählt: Umfrage zu Genossenschaften 03

Social Media in der Landwirtschaft 15

Nährstoffkreisläufe mit Biogas schliessen 18

LIEBE MITGLIEDER



Als Agrargenossenschaft verfolgen wir das Ziel, unsere Geschäftstätigkeit ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltig zu gestalten. Im Rahmen des Programms fenaco Engagement fördern wir gezielt Projekte, die zur nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Ein herausragendes

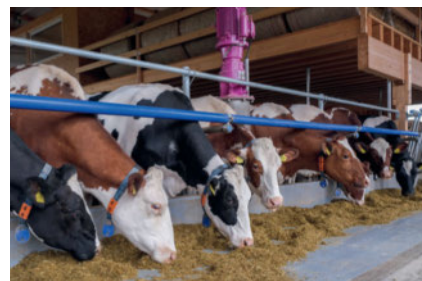
Beispiel unseres Engagements ist unsere zehnjährige Partnerschaft mit der Schweizer Berghilfe. Gemeinsam unterstützen wir Projekte von aktiven Landwirtinnen und Landwirten oder landwirtschaftlichen Gemeinschaften, welche die regionale Wertschöpfung steigern und den Menschen in den Bergregionen wirtschaftliche Perspektiven eröffnen. Die langjährige Partnerschaft mit der Schweizer Berghilfe und die gemeinsamen Projekte erfüllen mich mit Stolz.

Im Rahmen von fenaco Engagement hat die fenaco per 2015 zudem einen Fonds für landwirtschaftliche Not- und Härtefälle eingerichtet. Dieser Fonds ermöglicht es, rasch und unbürokratisch zu helfen, wenn Landwirtschaftsbetriebe durch Elementarschäden, Unfälle oder andere Ereignisse wirtschaftlich betroffen sind. Die Anträge auf Hilfeleistung erfolgen über die örtliche LANDI. Ist diese bereit, einen Drittel der benötigten Naturalleistungen oder Instandstellungskosten zu übernehmen, steuert die fenaco die restlichen zwei Drittel aus ihrem Nothilfefonds bei.

Als Sohn einer Bauernfamilie weiss ich aus eigener Erfahrung, wie herausfordernd, aber auch erfüllend die Arbeit in der Landwirtschaft ist und wie wertvoll Programme wie das fenaco Engagement sind. Wir werden uns auch in Zukunft engagieren.

David Käser
Mitglied der Geschäftsleitung
Leiter Division LANDI

Klimaschutzprojekt USCF: Neue Zertifikate 2024



Auch 2024 trug das USCF UFA Swiss Climate Feed Projekt dazu bei, den Methanausstoss von Milchkühen in der Schweiz zu reduzieren. Seit April gibt es neben dem bestehenden Futtermittel UFA 295 Biotin USCF zusätzlich ein zweites Produkt: UFA 197 USCF. Den beiden innovativen Futtermitteln werden natürliche Pflanzenextrakte zugegeben, was sich positiv auf die Verdauung der Milchkühe auswirkt. Im Jahr 2024 wurden damit über 2000 Tonnen CO₂-Äquivalente eingespart. Das entspricht über 2000 neuen Klimazertifikaten, die ab Mitte 2025 verfügbar sind. Insgesamt beteiligten sich über 200 Schweizer Landwirtinnen und Landwirte. Das Klimaschutzprojekt USCF ist durch eine externe unabhängige Prüfstelle validiert. Es setzt zu 100 Prozent auf die Schweizer Landwirtschaft und ist ein Beitrag zur nachhaltigen Produktion von Lebensmitteln.

Mehr Informationen gibt es hier: www.fenaco.com/klimazertifikate. ■

Impressum LANDI Contact

Information für die Mitglieder der fenaco-LANDI Gruppe.
Erscheint als im Abonnement inbegriffene Beilage zur UFA-Revue
Herausgeberin: fenaco Genossenschaft, Erlachstrasse 5, 3012 Bern

Redaktion: Martina Peyer (Blattmacherin), Samuel Eckstein (Leitung), Manuela Eberhard, Lara Bertschinger, Alice Brunold, Céline Monay-Michaud, Sarah Marcoue

Layout: Rainer Paberzis, Stephan Rüegg

Verlag: LANDI Medien, Theaterstrasse 15a, 8401 Winterthur, Telefon + 41 58 433 65 20, info@landicontact.ch

Druck: Stämpfli AG, 3001 Bern

Papier: Perlentop satin, 80g/m²

Bild Titelseite: Martina Peyer



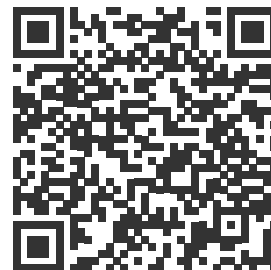
Eure Meinung zählt!

Umfrage zu Genossenschaften bei den Schweizer Landwirtinnen und Landwirten

Genossenschaften spielen eine wichtige Rolle in der Schweizer Landwirtschaft – wie seht ihr das? Welche Erfahrungen macht ihr mit Genossenschaften? Welche Vorteile bringen sie euch? Wo seht ihr Verbesserungspotenzial? Teilt eure Meinung in der 15-minütigen Umfrage. Eure Perspektive hilft dabei, die Rolle von Genossenschaften für Schweizer Landwirtinnen und Landwirte besser zu verstehen und weiterzuentwickeln. Die Umfrage wird getragen von der idée coopérative, dem Kompetenzzentrum für Genossenschaften unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften fenaco, Schweizer Hagel, GVS, LAVEBA, MIBA, Saatzucht Düringen, Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost.

**Mitmachen
&
gewinnen!**

einfach
QR-Code scannen



Die Teilnahme ist freiwillig und anonym.
Die Antworten werden vertraulich behandelt.
Als kleines Dankeschön verlosen wir unter allen Teilnehmenden zehn LANDI Gutscheine im Wert von je CHF 100.–.
Danke für eure Zeit! Eure Meinung macht den Unterschied!

Zehn Jahre Engagement mit der Schweizer Berghilfe

Seit 2015 unterstützt die fenaco Genossenschaft mit ihrem Programm fenaco Engagement die Schweizer Berghilfe. Ziel der Partnerschaft ist es, die Wertschöpfung in den Berggebieten zu stärken, attraktive Arbeitsplätze in Randregionen zu erhalten



Die Unterstützung reicht bis ins Val Müstair, wo eine neue Getreidesammelstelle entstanden ist.
Bild: Markus Röösli

und die Pflege der alpinen Kulturlandschaft zu sichern. Es sind Projekte aus verschiedenen landwirtschaftsnahen Branchen, insbesondere Forstwirtschaft, Milchwirtschaft und Getreideanbau. Diese Projekte schufen zusätzliche Einkommensmöglichkeiten in den Randregionen und stärkten regionale Wertschöpfungsketten. Auch Nischenprodukte wie Baumnüsse und Honig erhielten in der zehnjährigen Partnerschaft finanzielle Unterstützung. Nach einem Jahrzehnt voller erfolgreicher Projekte werden sich die fenaco und die Schweizer Berghilfe weiterhin für die Zukunft der Bergregionen engagieren. Mehr über die bisher umgesetzten Projekte: www.fenaco.com/ueber-uns/engagement. ■

DIE ZAHL

**CHF
1 Mio.**

hat die fenaco in den letzten zehn Jahren im Rahmen ihres Programms fenaco Engagement für zehn Grossprojekte der Schweizer Berghilfe eingesetzt. Beispiele sind die Heizanlage des Wärmeverbands Finsterwald (LU), die neue Käserei Fromagerie d'Anniviers (VS), die neue Getreidesammelstelle und Trocknungsanlage im Val Müstair (GR) oder das Imkereikompetenzzentrum im Val de Bagnes (VS).

ZWISCHEN STALL UND SKIPISTE: EIN LANDWIRT IN DOPPELTER MISSION

Im Winter ist bei Armin Margreth einiges los: Die über 50 Kälber und Rinder in Vertragsaufzucht sind nach den vielen Tagen auf der Weide meist im Stall. Und die Schneesportsaison hält den Landwirt beruflich wie privat auf Trab.

Text und Fotos: Martina Peyer



Die Jungtiere kommen mit vier bis sechs Monaten von einem Milchviehbetrieb aus dem Unterland für ihre zweijährigen «Bergferien» zu Armin Margreth nach Lain.

E

Es hat Neuschnee gegeben über Nacht. Für Armin Margreth, Landwirt in Lain (GR) und im Winter im Nebenjob auch Pistenfahrzeugfahrer, bedeutet dies Frühschicht. Denn vor dem morgendlichen Pistenpräparieren kümmert er sich zuerst um die Jungtiere auf seinem Hof. Um 5 Uhr morgens füttert er die 56 Kälber und Rinder. «Auch wenn ich im Winter am Morgen oder am Abend meinem Nebenerwerb auf den Pisten nachgehe, die Tiere kommen immer zuerst», meint Armin Margreth.

Vereinfacht gesagt, bietet der Margreth-Hof Bergferien für Kälber und Rinder an. Sie kommen jeweils vollständig abgetränkt im Alter zwischen vier und sechs Monaten von Milchviehbetrieben aus St. Gallen, dem Thurgau und dem Zürcher Oberland und bleiben für rund zwei Jahre zur Aufzucht in der Obhut des Landwirts. Die Kosten für die Aufzucht rechnet Armin Margreth mit einer Monatspau-



Beim Präparieren der Piste im glitzernden Schnee kann Armin Margreth seinen Gedanken nachgehen und ab und zu einen vorbeihuschenden Hasen beobachten.

schelt er das eine oder andere Kalb, schaut, wie es den Tieren geht, putzt die Boxen raus und streut sie frisch ein. Die meisten Tiere sind Schweizer Braunvieh, es gibt aber auch solche der Rassen Holstein und Red Holstein.

Von der Milchproduktion zur Vertragsaufzucht

Armin Margreth wusste schon als Kind, dass er Landwirt werden wollte. Den Hof, der mitten im Dorf Lain in der Nähe der Lenzerheide liegt, haben bereits sein Vater, sein Grossvater und sein Urgrossvater geführt. Armin Margreth absolvierte die landwirtschaftliche Schule Plantahof in Landquart (GR) und bildete sich anschliessend als Betriebsleiter und Meisterlandwirt weiter. «Die Arbeit mit Tieren in unserer wunderschönen Natur ist eine Herzensangelegenheit», sagt der Landwirt strahlend. Er, seine Frau Rita und die drei heute erwachse-

nen Kinder führten den Milchviehbetrieb mit Aufzucht des eigenen Jungviehs ab 1995 für über 15 Jahre weiter und liessen ihn für Bio Suisse zertifizieren. Die Rentabilität liess jedoch zu wünschen übrig. Unter anderem wegen der Milchproduktion an drei verschiedenen Standorten – eine im Dorf, eine auf dem Maiensäss und eine auf der Alp. Da das Kraftfutter für Milchkühe in den Bergen nicht wächst, musste Armin Margreth dieses stets zukaufen. Zudem machte der Familie der sinkende Milchpreis zu schaffen. Die Familie beschloss deshalb, auf Vertragsaufzucht umzusteigen. «Über diesen Entscheid sind wir heute sehr glücklich», erklärt Armin Margreth. «Nicht zuletzt wegen der gewonnenen Freiheit im Leben. Die Tiere, die bei uns jährlich ein- und ausgehen, benötigen zwar unsere volle Aufmerksamkeit und Pflege, doch wir sind viel flexibler darin, wann wir welche Arbeiten

«An dieses ständige Abschiednehmen habe ich mich gewöhnt.»

Armin Margreth

schale ab. «Hier oben in den Bergen wachsen sie zu robusten Tieren heran. Die Bergluft und die hiesigen Weiden, wo sie rauf- und runterspringen, tun ihnen gut. Ihre Besitzerinnen und Besitzer können sich in der Zeit ganz auf die Milchproduktion konzentrieren», erzählt der Landwirt. Liebevoll tät-

erledigen. Im Vergleich waren wir bei der Milchproduktion zeitlich deutlich enger getaktet und eingespannt», erklärt Armin Margreth. Rita Margreth konnte dank der Neuorientierung eine Arbeit ausserhalb des Betriebs im kaufmännischen Bereich annehmen. Mit einem 70-Prozent-Pensum sorgt sie für zusätzliches Einkommen und soziale Absicherung. «Wir schaffen alles ganz ohne weitere Mitarbeitende. Es freut mich natürlich, dass nun unser jüngster Sohn auch Landwirt werden möchte. Er hat die Ausbildung als Landmaschinenmechaniker absolviert

und packt regelmässig in den Ferien mit an.»

Die Jahreszeit gibt den Takt an

Im Sommer, wenn die Tiere auf der Alp sind, können sich die Margreths ganz aufs Heuen konzentrieren. Die von ih-

nen bewirtschafteten Wiesen liefern ihnen das Futter – Heu, Emd und Grassilage – für die Kälber und Rinder. «Zugekauft Kraftfutter benötigen nur die bis einjährigen Kälber. Und im Winter gibt's für alle Mineralstoffe und Salzlecksteine», erklärt der Land-

«Dank der Vertragsaufzucht bei uns in den Bergen werden die Jungtiere robust und ihre Besitzerinnen und Besitzer können sich ganz auf die Milchproduktion konzentrieren»

Armin Margreth



Im Stall in Lain gibt es für die Jungtiere genug Platz. Gleichaltrige Tiere sind jeweils zusammen in einem Abteil.

A

wirt. Das langjährige Mitglied der LANDI Graubünden kauft üblicherweise an den LANDI Standorten Landquart und Thusis ein.

Von September bis Juni ist es Armin Margreths Aufgabe, die Tiere besamen zu lassen. So können sie im Alter von 28 bis 32 Monaten ihr erstes Kalb zur Welt bringen. «Die Erfolgsrate der ersten Besamung liegt bei 95 Prozent», freut er sich. Die besamten Tiere beobachtet er genau und trägt die Ergebnisse im Brunstkalender ein. Die Ultraschalluntersuchung im Stall gibt dann Gewissheit darüber, ob das Tier trächtig ist. Eine Woche vor dem Kalbern reist das Tier wieder in seine Heimat zur Besitzerin oder zum Besitzer. «An dieses ständige Abschiednehmen habe ich mich gewöhnt. Auch wenn ich die Tiere während der zwei Jahre bei uns auf dem Hof gut kennenlerne, wird die Bindung nicht zu gross», so Armin Margreth.

Im Winter, wenn sich alle Tiere im Stall oder im Auslaufbereich aufhalten, fällt mit Füttern und Misten das Gros der Arbeit an. «Doch dank unseres 2011 gebauten, modern ausgerüsteten Stalls, kann ich jeweils die Stallarbeiten zügig erledigen», freut sich Armin Margreth, der begeistert den grossen Heukran über die Tiere lenkt.



Dank des modern ausgerüsteten Stalls kann Armin Margreth die Arbeiten für die Tiere effizient erledigen. Der Heukran ist seine grosse Freude.

So bleibt Zeit für die vielen Administrations- und Buchhaltungsarbeiten, die der Landwirt und seine Frau auch für die lokale Alpgenossenschaft erledigen. Und es bleibt Zeit, ins Pistenfahrzeug zu steigen.

Winterjob im Pistenbully

Gerade noch im Stall, ist Armin Margreth zehn Minuten später auf der Piste. Wenn er den Motor und die grossen Lichter des Pistenfahrzeugs einschaltet und die mächtigen Raupen über den frischen Schnee rollen lässt, strahlt er. «Diese Maschine ist einfach faszinierend. Ich komme damit jeden Hang hinauf und hinunter und kann fast meditativ meine Spuren im Schnee ziehen», sagt Armin Margreth. Während rund zwei Stunden fährt er gut einige Kilometer hin und her, bes-

sert da und dort eine Spur aus, bis schliesslich alles parat ist für die Ski- und Snowboardfans und die vielen Skischulen. «Der Schnee ist jedes Mal anders. Nur mit genügend Erfahrung lässt er sich perfekt präparieren, so dass alle Wintersportlerinnen und -sportler glücklich sind», erklärt Armin Margreth. Seinen Nebenjob auf der Piste macht er schon seit über zehn Jahren. Und was eine gute Piste ausmacht, weiss er selbst am besten, schliesslich war er über 20 Jahre lang Skilehrer. Noch heute geniesst er an schönen Wintertagen beim Skifahren eine kurze Auszeit zusammen mit seiner Frau. «Ich bin enorm dankbar darüber, wie flexibel wir sind, um die Arbeiten auf dem Hof, unsere Zusatzjobs und unsere Freizeit unter einen Hut zu bringen.» ■

Der Betrieb im Überblick

Gemeinde	Vaz/Observaz
Höhe	1318 m ü. M.
Kulturen	Wiesen (Futteranbau)
Tiere	Rund 30 Kälber und Rinder pro Jahr (Vertragsaufzucht)
LANDI	Mitglied der LANDI Graubünden

WESTSCHWEIZ

Robustheit des Ernährungssystems im Fokus



Das Podiumsgespräch mit Céline Monay (Moderation), Jasmin Meile, Christoph Kohli, Alain Raymond, Renate Schaffner, Fabien Curty und Jörg Zenhäusern (v.l.n.r.).

Bild: Corinne Anneler

YVERDON-LES-BAINS/VD Am 21. Januar 2025 fand in Yverdon die Verwaltungsratsstagung der LANDI der Region Westschweiz statt. Sie widmete sich dem Thema «Robustheit des Ernährungssystems». Im Fokus standen die Wertschöpfungsketten Brotweizen und Veredelungskartoffeln. Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Unternehmen zeigten die Herausforderungen auf: fenaco GOE, Groupe Minoteries, die Bäckereien Zenhäusern sowie Inoverde, frigemo und Zweifel. Anschliessend diskutierten die 63 Anwesenden über die Chancen in einem sich stetig wandelnden Markt. Am Nachmittag präsentierte Michael Feitknecht, der künftige Vorsitzende der Geschäftsleitung der fenaco, die Projekte der Agrargenossenschaft zur Stärkung der Robustheit der landwirtschaftlichen Produktion. Zwischen ihm und allen Anwesenden fand danach ein reger Austausch statt. ■

OSTSCHWEIZ

Neuer Standort für Drohnen Dienstleistungen bei der LANDI Graubünden

LANDQUART/GR Die LANDI Graubünden und AGROLINE bieten neu in Landquart Drohnen Dienstleistungen für die Südostschweiz an. Seit 1. März 2025 stehen die ausgebildeten Drohnenpiloten Curdin Parpan und Silvan Philipp der Kundschaft in der Region zur Verfügung.

Das Angebot an Drohnen Dienstleistungen der fenaco-LANDI Gruppe wurde durch die Integration des Drohnen spezialisten Agrarpiloten in AGROLINE Anfang 2024 deutlich ausgebaut. Der neue Drohnenstützpunkt in Landquart ist einer von aktuell fünf in der gesamten Schweiz. Weitere sind in Planung. Die Agrarpiloten mit Firmengründer David Aebi haben langjährige Erfahrung im Drohnenflug und kennen die Bedürfnisse der Landwirtinnen und Landwirte aus eigener Erfahrung. Dank der neuen Präsenz in der Region profitieren die Kundinnen und Kunden von lokalem Fachwissen und umfassender Beratung. «Wir freuen uns darauf, in diesem spannenden Umfeld das Know-how weiter auszubauen», sagt Patrick Parpan, der bei der LANDI Graubünden verantwortlich ist für den Pflanzenbau.

Winzerinnen, Landwirte und Interessierte können Drohneinsätze über die Website der LANDI Graubünden oder von AGROLINE Bioprotect in Auftrag geben. Verfügbar sind Einsätze gegen Schädlinge und Krankheiten, für die Pflanzenstärkung und Gewächshausschattierungen. ■



Die zwei Drohnenpiloten Curdin Parpan und Silvan Philipp (v.l.n.r.) im Einsatz in den Reben in Fläsch. Bild: LANDI Graubünden

Ostschweizertagung 2025 im Zeichen von Zukunftsfragen

VALBELLA/GR Die alle zwei Jahre stattfindende Ostschweizertagung konnte auch 2025 erfolgreich durchgeführt werden. Rund 100 Teilnehmende kamen am 16. und 17. Januar 2025 in Valbella zusammen, darunter Präsidentinnen und Präsidenten, VR- und GL-Mitglieder der LANDI sowie Vertreterinnen und Vertreter der fenaco und externe Referierende. Sie diskutierten unter anderem mit Markus Ritter, Präsident des Schweizer Bauernverbands, und Rudolf Minsch, Chefökonom bei economiesuisse, über den demografischen Wandel, den Arbeitskräftemangel und über die Wertschöpfungskette «Vom Stall auf den Teller». ■



Die Tagung bot eine Mischung aus Fachvorträgen, Podiumsgesprächen, Workshops und angeregtem Austausch. Bild: Eveline Belz

Baustart für Agrar-Center in Niederhasli

NIEDERHASLI/ZH Nach einer intensiven Planungszeit starteten Anfang Februar 2025 die Bauarbeiten für das neue Agrar-Center bei der Getreidesammelstelle Züri Nord im Niederhasler Industriegebiet. Das zweigeschossige Gebäude entsteht in Elementbauweise aus Schweizer Holz. Dafür verantwortlich ist das Unternehmen Strüby. Das Agrar-Center wird auf einer Lagerfläche von 900 Quadratmetern über ein breites Sortiment an Agrarprodukten verfügen. Weitere 400 Quadratmeter sind für Büro- und Aufenthaltsräume vorgesehen. Das Gebäude erhält eine Photovoltaikanlage, die jährlich circa 240 000 Kilowattstunden produziert. Dies entspricht dem Jahresverbrauch von rund 50 Schweizer Vier-Personen-Haushalten. Geplant ist, dass das Agrar-Center im Herbst 2025 seinen Betrieb aufnimmt. Die LANDI Züri Unterland nutzt und betreibt es im Rahmen eines Mietverhältnisses. ■



Von der Getreidestelle Züri Nord waren beim symbolischen Spatenstich dabei: Daniel Frei, VR-Mitglied, Markus Frei, VR-Präsident, Walter Kipfer, Geschäftsführer, Manfred Wirth, VR-Mitglied (v.l.n.r.). Bild: Strüby Konzept

ZENTRALSCHWEIZ

Vielseitige Waldstättertagung

STOOS/SZ Die Waldstättertagung ging am 23. und 24. Januar 2025 auf dem Stoos über die Bühne. Themenschwerpunkte waren die Herausforderungen für die nächste Generation in der Schweiz, die Bedeutung vielfältiger Teams sowie die Stärkung der Arbeitgebermarke

LANDI. Ein Highlight war das Podiumsgespräch «Vom Stall auf den Teller», bei dem Expertinnen und Experten aus Produktion, Verarbeitung und Handel darüber diskutierten, wie die Wertschöpfung in der Fleischproduktion erhalten und gemeinsam gestärkt werden kann. ■



Das Podiumsgespräch mit Silja Stofer (Moderation), Christian Probst, Tanja Müller, Reto Sutter, Martin Rufer und Engelbert Dähler (v.l.n.r.). Bild: Franziska Gerber

WOHER KOMMT DAS?

1.-April-Scherz

Seid ihr dieses Jahr auf einen 1.-April-Scherz hereingefallen? Und habt ihr euch schon gefragt, woher dieser Brauch stammt? Eine Theorie besagt, dass er mit der Umstellung vom julianischen auf den gregorianischen Kalender im 16. Jahrhundert zu tun hat. Diese Kalenderänderung war ein bedeutender Schritt in der Geschichte der Zeitmessung. Trotzdem feierten damals viele Menschen noch immer am 1. April Neujahr. Sie wurden als «Aprilnarren» verspottet. Mit der Zeit ist der 1. April in vielen Ländern zu einem Tag für Streiche und humorvolle Überraschungen geworden.

S

Volg Laden in neuem Glanz

MOOSLEERAU/AG Der Volg Laden Moosleerau war in die Jahre gekommen. Nach einem lediglich einmonatigen Umbau wurde die veraltete Kühlinfrastruktur durch eine moderne Zelle mit Kühl- und Tiefkühlraum ersetzt, das Warenlager aus dem Keller auf die Ebene der Verkaufsfläche gebracht, die Böden mit Schalldämpfung versehen, die elektrischen Anschlüsse erneuert und die Verkaufsfläche noch ansprechender angeordnet. Am 6. Februar 2025 öffnete der Volg Dorfladen in Moosleerau wieder «frisch und fründlich» seine Türen. ■

Das Team des Volg in Moosleerau freut sich über den schönen, neuen Arbeitsort. Bild: LANDI Aarau-West



MITTELLAND

Marktgesehen unter der Lupe



GWATT/BE Vertreterinnen und Vertreter der LANDI Genossenschaften und der fenaco trafen sich am 14. Januar 2025 im Deltapark Gwatt für die Verwaltungsratsversammlung der Region Mittelland. Sie sprachen über Marktmechanismen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse Brotweizen, Raps, Futtergetreide, Kartoffeln, Obst sowie Schweine- und Rindfleisch. Die Tagung bot wertvolle Einblicke und viel Raum für Diskussionen und Fragen, was die über 100 Teilnehmenden sehr schätzten. ■

Für angeregte Diskussionen sorgten unter anderem die Zukunftsszenarien von Inoverde.

Bild: Désirée Dobler

Innovative und nachhaltige Fertiggerichte aus dem Seeland

KERZERS/FR Die LANDI Seeland hat in Zusammenarbeit mit frigemo drei Fertiggerichte entwickelt, die seit Februar 2025 als Testlauf in den vier TopShops der LANDI Seeland in Ried b. Kerzers, Murten, Bellmund und Ins erhältlich sind: die Seeländer Gelberbsenpfanne, Kichererbsen mit Gemüse sowie Dörrbohnen mit Speck.

Die innovativen und schmackhaften Gerichte müssen nur kurz erwärmt werden. Dank der Verwendung von Schweizer Hülsenfrüchten als Proteinquelle tragen sie zu einer nachhaltigen und vielseitigen Ernährung bei. Martin Schmid von der LANDI Seeland ist überzeugt: «Fertiggerichte auf der Basis von pflanzlichen Proteinen aus der Schweiz finden bei den Konsumentinnen und Konsumenten Anklang. Mit diesem Testlauf wollen wir den Beweis dafür liefern.» ■



Dank des tollen Teamworks zwischen frigemo und der LANDI Seeland sind innovative Pfannengerichte aus pflanzlichen Proteinen entstanden. Bild: LANDI Seeland

DURCHS RÜEBLILAND ZUM SCHLOSS WILDEGG

Die Wanderung zum Schloss Wildegg im Kanton Aargau ist zu jeder Jahreszeit ein Genuss. In etwas über zwei Stunden führt der Weg durch eine idyllische und geschichtsträchtige Landschaft. Anfang Mai lässt sich der Ausflug mit einem Besuch des bekannten Setzlingsmarkts verbinden – ein Highlight für Gartenfans und Familien.

Text: Samuel Eckstein



Das Schloss Wildegg thront auf einem Hügel 80 Meter oberhalb der Gemeinde Möriken-Wildegg (AG). Bild: Museum Aargau



Die entspannte Wanderung ist gut ausgeschildert. Bild: Samuel Eckstein



Die Wanderung von Lenzburg zum Schloss Wildegg im Kanton Aargau ist ein Erlebnis, das Naturfreunde und Kulturliebhaberinnen gleichermaßen begeistert. Mit einer Dauer von etwas mehr als zwei Stunden eignet sich die Strecke über acht Kilometer ideal für einen entspannten Halbtagesausflug. Ausgangspunkt ist der Bahnhof Lenzburg. Von dort führt der Weg zunächst

durch das charmante Städtchen Lenzburg, vorbei an kleinen Cafés und Geschäften. Schon bald tauchen Sie in die idyllische Landschaft des Aargauer Hügellandes ein: sanfte Wiesen, Wälder und weite Ausblicke begleiten Sie auf Ihrem Weg.

Das Ziel der Wanderung ist das beeindruckende Schloss Wildegg, das auf einem Hügel 80 Meter oberhalb der

Gemeinde Möriken-Wildegg thront. Dieses Barockschloss aus dem 13. Jahrhundert bietet nicht nur eine prächtige Architektur, sondern auch spannende Einblicke in die Geschichte der Region. Die Innenräume des Schlosses sind originalgetreu erhalten und bieten einen Einblick in das Leben der Adelsfamilien vergangener Jahrhunderte. Besonders sehenswert ist



3 FAKTEN

Über die LANDI Maiengrün

- 1 Sie geht auf den Zusammenschluss zweier Genossenschaften im Jahr 1908 zurück. Zu ihrem Namen kam sie erst in den 90er-Jahren. Dieser nimmt Bezug auf einen Hügel (589 m ü. M.) bei Lenzburg.
- 2 Sie betreibt eine eigene Hausbäckerei namens RüebliLand.
- 3 Sie hat 365 Mitglieder und 154 Mitarbeitende.



Bild: LANDI Maiengrün

Rüebliorte aus dem RüebliLand

Der Aargau, bekannt als das «RüebliLand der Schweiz», ist die Heimat der berühmten Rüebliorte. Mit regionalen Karotten, die der Torte ihre saftige Textur und natürliche Süsse verleihen, steht sie für die landwirtschaftliche Tradition des Aargaus. Bei der Zubereitung kommen geriebene Rüebli (im Idealfall aus dem Aargau), gemahlene Mandeln oder Nüsse, Mehl, Eier und ein Hauch Zimt zum Einsatz. Oft wird die Torte von einer zarten Schicht Glasur oder Puderzucker gekrönt. RüebliLand heisst übrigens auch die hauseigene Bäckerei der LANDI Maiengrün. Sie versorgt mit täglich 10 000 Artikeln die drei eigenen Verkaufsstellen, rund 50 Volg Läden sowie Privatkundschaft in der Region.

ner schönen Aussicht und einen Spielplatz für die kleinen Besucherinnen und Besucher.

Bio-Produkte der Bauernfamilie

Beim Besuch des Schlosses Wildeggen läuft man automatisch über den Betrieb der Bauernfamilie Huber, die ihren Hof seit 1999 vom Schloss pachtet. Das Mitglied der LANDI Maiengrün baut biologisch Weizen, Kartoffeln und Silomais an und hält auch Tiere. Die Familie schätzt den Austausch mit den vielen Besucherinnen und Besuchern des Schlosses. Sie verkauft ihre Produkte im eigenen Hofladen – ideal für den kleinen oder grossen Hunger nach der Wanderung. Die LANDI Maiengrün vermarktet pro Jahr rund 30 Tonnen Bio-Agraria-Kartoffeln von der Familie Huber und verkauft im Volg Möriken auch ihre Bio-Eier.

Ein Highlight im Veranstaltungskalender von Schloss Wildeggen ist der jährliche Setzlingsmarkt von Pro Specie Rara, der heuer (Agenda zücken!) am 3. und 4. Mai 2025 stattfindet. Hier können Interessierte seltene und alte Pflanzensorten entdecken, die es sonst kaum zu kaufen gibt. Neben Setzlingen gibt es Informationen zu nachhaltigem Gärtnern und dem Erhalt der biologischen Vielfalt. Für die Verpflegung ist die Familie Huber mit Unterstützung Dritter zuständig. Für den Rückweg können Sie denselben Pfad zurückwandern oder eine Rundroute wählen, die weitere Facetten der Umgebung zeigt. Alternativ bringt Sie ein Bus von Wildeggen bequem wieder zurück nach Lenzburg. ■



Der Setzlingsmarkt im Frühling zieht viele Besucherinnen und Besucher an.

Bild: Samuel Eckstein

die gepflegte Gartenanlage. Der Garten wurde sorgfältig restauriert und beherbergt eine Vielzahl von historischen Pflanzenarten, darunter seltene Kräuter, Blumen und alte Gemüsesorten, wie etwa die violette Artischocke, die Zuckerwurzel oder die Etagezwiebel. Das Schloss ist von Ende März bis Ende Oktober zugänglich. Gleich in der Nähe gibt es Picknickplätze mit ei-

MITGLIEDERANGEBOT

Gültig bis 3. Mai 2025

RELAXSESSEL «SWING»

1998.–
statt 2970.–

972.–
sparen



Nur solange Vorrat – profitieren Sie von diesem einmaligen Vorzugspreis für Mitglieder und Personal.

diga
möbel

BESTELLCOUPON

___ Stk. **Relaxsessel «SWING»**

Verstellung: Manuell
Holz-Schale: Eiche geölt
Bezug: Leder Semi-Anilin black
Fuss: D Sternfuss Chrom
Sitztiefe: 52 cm
Sitzhöhe: 47 cm

CHF 1998.– statt 2970.–

In bestem Leder (Semi-Anilin).

Gratis geliefert und montiert!

Lieferung innert 2 – 3 Wochen

Code 1595.01

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Datum, Unterschrift _____

KP00645

Bestellungen per Post senden an:

Diga Möbel
Kantonsstrasse 9
8854 Galgenen

Aktion «SWING»
Info-Telefon 055 450 55 55
info@diga.ch

GEWINNEN SIE ...

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Wer sucht, der findet!

Wer sucht, der findet! Auf den Seiten dieser LANDI Contact Ausgabe sind acht Buchstaben versteckt. Sie ergeben das Lösungswort.

Hinweis: Die Buchstaben bezeichnen eine Frucht, deren Baum im April blüht.

Viel Erfolg bei der Suche!



... eine von **5 AGROLA Geschenkkarten** im Wert von je CHF 100.–

So nehmen Sie teil:

Schicken Sie das Lösungswort per SMS mit **KFL Lösungswort** mit Ihrem **Namen** und Ihrer **Adresse** an **880** (CHF 1.50) oder mit einer Postkarte an LANDI Contact, Postfach, 8401 Winterthur. Einsendeschluss ist der 30. April 2025.

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

PERSÖNLICH ODER **VIRTUELL:** WIE ERREICHEN WIR DIE KUNDSCHAFT HEUTE?

Zwei Betriebe zeigen ihre Strategien auf: Der Leimenhof in Wenslingen (BS) nutzt Social Media, während der Hof Wyss beim Spycher aus Boningen (SO) auf persönliche Begegnungen setzt.

Text: Alice Brunold



Ist online oder offline der bessere Weg, um ein realistisches Bild der Landwirtschaft zu vermitteln? Bild: ChatGPT

Die Informationsflut heute ist riesig. Wie macht ihr euch bei eurer Kundschaft bemerkbar?

René Ritter: Wir haben uns bewusst für Social Media entschieden, weil wir auf diesem Weg unsere Geschichte selber

erzählen können. Wir wollen ein realistisches Bild der Landwirtschaft vermitteln. Zudem können wir eine eigene Marke aufbauen und sind unabhängig von Labels. Unsere Kundinnen und Kunden können direkt

über Social Media unsere Produktion erleben.

Stefan Wyss: Die meisten, die Interesse haben, kommen direkt zu uns auf den Hof. Unser Spycher neben dem Veloweg ist ein Anziehungspunkt für Besu-

cherinnen und Besucher. Oft entstehen spontan Gespräche. Werbung machen wir kaum; unsere Hauptkommunikation geschieht im persönlichen Kontakt mit den Besucherinnen und Besuchern. Da wir nur wenig Direktverkauf betreiben, ist eine digitale Präsenz für uns bisher nicht notwendig.

Was zeichnet eure jeweilige Kommunikationsstrategie aus?

René Ritter: Über Social Media haben wir eine grössere Reichweite. Besonders auf Plattformen wie Instagram, TikTok und YouTube erreichen wir verschiedene Altersgruppen und können sie gezielt ansprechen. Dabei

spielt natürlich Unterhaltung eine entscheidende Rolle.

Stefan Wyss: Unsere ersten Hofevents entstanden durch eine Anzeige in der Bauernzeitung zum 1.-August-Brunch vor über 30 Jahren. Anfangs war der Anlass klein, aber er ist stetig gewachsen. Mittlerweile kommen 500 bis 600 Gäste! Gerade durch Corona wurde uns bewusst, wie wichtig diese persönlichen Begegnungen sind.

Was motiviert euch, so viel in die Kommunikation zu investieren?

René Ritter: Wir erreichen Menschen weit über unsere Region hinaus. Besonders junge Leute, die sich sonst

kaum mit Landwirtschaft beschäftigen, können wir so abholen. Zudem erlaubt uns Social Media, mit unserer Community direkt zu interagieren, Fragen zu beantworten und Missverständnisse aufzuklären.

Stefan Wyss: Unsere Veranstaltungen schaffen direkte Begegnungen. Die Gäste geniessen unser Essen und sehen direkt vor Ort, wo es herkommt. Sie können unsere Tiere streicheln. Die Eltern schätzen es, dass die Kinder in der Nähe spielen, während sie sich entspannt an unserem 1.-August-Brunch erfreuen. Das fördert nicht nur den Austausch, sondern auch das Verständnis für die Landwirtschaft.

R

«Trotz Digitalisierung verliert der persönliche Kontakt nie an Bedeutung. Im direkten Austausch entsteht Vertrauen.»



Landwirt Stefan Wyss führt den Hof Wyss in Boningen bereits in dritter Generation. Bild: Alice Brunold

«Über Social Media wollen wir Menschen für die Landwirtschaft begeistern und Missverständnisse abbauen.»



René Ritter ist Betriebsleiter des Leimenhofs Wenslingen, einem vielseitigen Gemeinschaftshof der Familien Gass und Ritter. Bild: zvg

Gibt es auch Herausforderungen?

René Ritter: Social Media ist ein ständiges Investment und benötigt Zeit und Kreativität. Ich verbringe wöchentlich ein bis anderthalb Arbeitstage mit der Erstellung von Inhalten für unsere Kanäle. Ausserdem ist die Balance zwischen Unterhaltung und Information eine Herausforderung – Menschen wollen unterhalten werden, aber wir wollen auch Wissen vermitteln.

Stefan Wyss: Die Vorbereitung eines Events ist aufwendig. Wir beginnen eine Woche vorher, putzen die Scheune, richten Tische und bereiten alle Speisen selbst zu – von Brot über Käse bis hin zu Rösti. Dieser Aufwand lohnt sich, weil die Gäste die Authentizität und Regionalität schätzen. Es ist aber nicht immer einfach, genügend Helferinnen und Helfer zu finden.

Werfen wir noch einen Blick auf die Kommunikation der Zukunft.

René Ritter: Digitale Kommunikationskanäle werden immer wichtiger. Gleichzeitig bleibt die persönliche Bindung zu den Kundinnen und Kunden entscheidend. Deshalb kombinieren wir Social Media mit physischen

Events wie unserem jährlichen Hoffest im September, das den direkten Austausch ermöglicht.

Stefan Wyss: Trotz Digitalisierung wird der persönliche Kontakt nie an Bedeutung verlieren. Gerade im direkten Austausch entsteht Vertrauen. Obwohl wir selbst nicht online aktiv sind, stimme ich René zu: Die digitale Kommunikation wird für die Landwirtschaft immer bedeutsamer. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen setzen verstärkt auf Social Media, um mehr Menschen zu erreichen.

Fazit: Nicht entweder oder lautet die Devise, sondern sowohl als auch.

René Ritter und Stefan Wyss sind sich einig: Auch wenn die digitale Kommunikation an Bedeutung gewinnt, der persönliche Kontakt bleibt zentral. Ob online oder offline – beide Wege haben ihre jeweiligen Stärken. In vielen Fällen erweist sich eine sinnvolle Kombination als der richtige Weg. ■

WIE AUS GÜLLE BIOGAS UND NÄHRSTOFFREICHER DÜNGER ENTSTEHT

Landwirtschaftliche und industrielle Biogasanlagen haben dasselbe Ziel: erneuerbare Energie zu produzieren und Nährstoffkreisläufe zu schliessen. Wie das funktioniert, veranschaulichen Besuche bei Landwirt Jürg Kägi im Zürcher Oberland und beim Unternehmen Swiss Farmer Power Inwil im Kanton Luzern, das mit Unterstützung der fenaco eine Pionieranlage betreibt.

Text und Bilder: Martina Peyer

Auf einer Anhöhe in Gutenswil bei Uster (ZH) brummt ein Traktor. Er treibt eine Pumpe an, mit deren Hilfe 400 Kubikmeter Gülle durch eine Pipeline transportiert werden. Dieser Vorgang wiederholt sich monatlich beim Hof von Jürg Kägi. Der Verwaltungsratspräsident der LANDI Zola und Landwirt mit Milchkühen und Mastrindern hat 2023 eine landwirtschaftliche Biogasanlage in Betrieb genommen. Sie steht auf dem Grundstück seines

Nachbarn Lukas Schulthess, Schweineproduzent und Mitglied von LANDI Zola. Die beiden Landwirte haben sich für eine 80-Kilowatt-Biogasanlage entschieden. Sie produzieren selbst genügend Gülle und erhalten zusätzliches Substrat wie Pansenmist vom Schlachthof oder Getreideabgang von der Getreidesammelstelle. «Diese organischen Reststoffe für erneuerbare Energie zu nutzen, macht einfach Sinn», betont Jürg Kägi.

Biogas bei 50 Grad Celsius

Die Gülle vom Hof von Jürg Kägi ist am anderen Ende der Pipeline im Gülloch des Nachbarn angelangt. Von dort wird sie im Ein-Kubikmeter-Stundentakt in den Fermenter ge-

«Ein ganzer
Nährstoffkreislauf
schliesst sich
ganz lokal.»

Jürg Kägi



400 000 Kilowattstunden Energie pro Jahr und nährstoffreiche Gülle sind das Resultat der Biogasanlage von Jürg Kägi und seinem Nachbarn.

pumpt, wo innert rund 60 Tagen bei 50 Grad Celsius Biogas entsteht. Anschliessend wird dieses im Gasmotor verbrannt und zu erneuerbarem Strom und Wärme umgewandelt. «Da wir das ganze Jahr über Gülle haben, läuft auch unsere Biogasanlage das ganze Jahr durch», erklärt Jürg Kägi. Die Anlage produziert jährlich rund 400 000 Kilowattstunden Energie. Den produzierten Strom speisen die Landwirte ins Stromnetz ein und erhalten dafür eine Vergütung. Die Abwärme des Gasmotors nutzen sie, um den Fermenter zu heizen und um den Schweinestall von Lukas Schulthess zu wär-



Die industrielle Biogasanlage von Swiss Farmer Power Inwil erhält täglich per Traktor oder durch Bodenleitungen Gülle und andere Biomasse. Daraus produziert sie jährlich 36 000 000 Kilowattstunden Energie und 50 000 Tonnen Recyclingdünger. Dieser kommt dort in die Böden, wo er gebraucht wird. Heute kann die Schweizer Landwirtschaft rund drei Viertel der im Pflanzenbau benötigten Nährstoffe mithilfe von Hofdünger selbst decken.

«Als Aktionär habe ich das ganze Jahr durch eine gesicherte Abnehmerin für meine Gülle, mit der ich zu erneuerbarer Energie beitragen kann.»

Josef Rebsamen

men. «Unsere Gülle liefert aber nicht nur Energie, sondern auch Nährstoffe für meine Felder. So schliesst sich ein ganzer Nährstoffkreislauf ganz lokal», betont Jürg Kägi. Nach Abschluss des

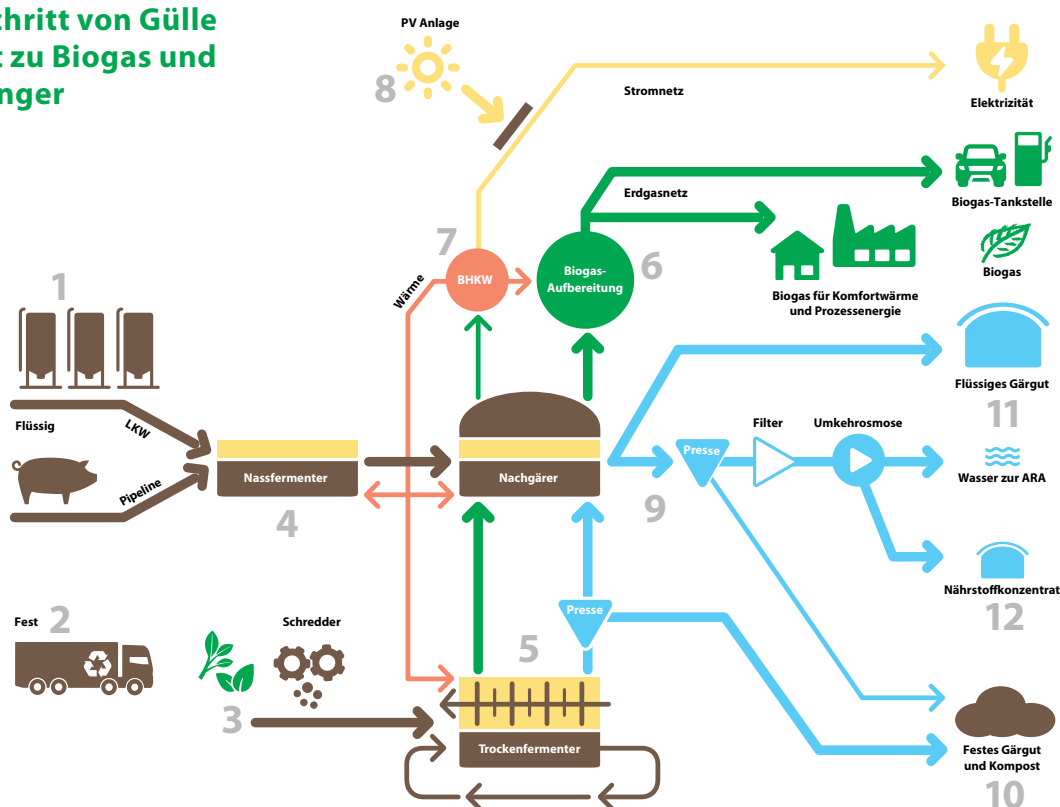
biologischen Vergärungsprozesses im Fermenter bleiben nämlich die wertvollen Nährstoffe nicht nur erhalten, sondern der darin enthaltene Stickstoff ist dann auch besser verfügbar.

«Die jungen Kulturen wachsen mit dem Recyclingdünger tatsächlich schneller und werden auch rascher grün», freut sich Jürg Kägi. Er baut Kartoffeln, Mais, Raps, Zuckerrüben und Getreide an.

Gemeinsam Kreisläufe schliessen

Dieselben Überlegungen wie Jürg Kägi und Lukas Schulthess hat sich auch Josef Rebsamen aus Eschenbach (LU) gemacht. Der Landwirt ist Mitglied

Schritt für Schritt von Gülle und Grüngut zu Biogas und Recyclingdünger



1, 2 Annahme

3 Zerkleinern von Festmaterial

4 Die flüssigen Substrate werden bei 42 °C vergoren. Roh-Biogas (Methan und CO₂) entsteht.

5 Das Festmaterial wird bei 55 °C vergoren und von Keimen befreit. Roh-Biogas (Methan und CO₂) entsteht.

6 Das Roh-Biogas wird vom CO₂ befreit, auf Erdgasqualität aufbereitet und als Biogas ins Erdgasnetz eingespeist.

7 Ein Teil des Roh-Biogas treibt einen mit Gas angetriebenen Verbrennungsmotor (Blockheizkraftwerk) zur Strom- und Wärmeproduktion an.

8 PV-Anlage für den Eigenbedarf von SFPI

9 Gärrestaufbereitung

10 – 12 Es entstehen drei Recyclingdünger: fester, flüssiger und Nährstoffkonzentrat. Letzterem werden mittels Ultrafiltration und Umkehrosmose rund 70 Prozent Wasser entzogen.

Quelle: SFPI
Adaption: fenaco

P

der LANDI Oberseetal und lebt im tierreichsten Kanton der Schweiz. Auch er hat einen Betrieb mit Milchkühen und Schweinehaltung. «Biogasanlagen haben mich schon immer fasziniert. Bei mir auf dem Betrieb selbst eine zu verwirklichen, war jedoch zu aufwendig», erzählt Josef Rebsamen. Er und 74 weitere Landwirtinnen und Landwirte aus der Region sind daher Aktionäre der Biogasanlage von Swiss Farmer Power Inwil (SFPI). Ein- bis zweimal mal pro Jahr holt ein benachbarter Landwirt die insgesamt 250 Kubikmeter Gülle von Josef Rebsamen ab und bringt diese Biomasse in die fünf Kilometer entfernte Biogasanlage in Inwil. Auf der Rückfahrt führt er 25 bis 50 Kubik Nährstoffkonzentrat aus der Anlage mit. Dieses mischt Josef Rebsamen in seine Gülle und verteilt sie in der Vegetationsphase auf seine Getreidefelder. Josef Rebsamen: «Als Aktionär von SFPI habe ich das ganze Jahr durch eine gesicherte und kostengünstige Abnehmerin für meine Gülle, mit der ich zu erneuerbarer Energie beitragen kann. Und da ich Recyclingdünger mit wertvollem Stickstoff zurückhole, kann ich den ganzen Nährstoffkreislauf schliessen.»



Josef Rebsamen ist wie 74 andere Landwirtinnen und Landwirte Aktionär der Biogasanlage in Inwil.



Die Biogasanlage in Inwil verfügt neben den Komponenten wie Nassfermenter, Nachgärer und Verbrennungsmotor auch über Trockenfermenter. Ihre Nachverarbeitung zu drei verschiedenen Recyclingdüngern ist schweizweit einzigartig. Bild: SFPI

Erfolgreiches Pionierprojekt

Die Biogasanlage der SFPI ist ein schweizweit einzigartiges Pionierprojekt. Mit ihren Nass- und Trockenfermentern vergärt sie jährlich 20 000 Tonnen feste und 50 000 Tonnen flüssige Biomasse. Daraus entstehen über 36 000 000 Kilowattstunden Energie pro Jahr. Damit können 12 000 Haushalte beheizt oder knapp 3,5 Mio. Liter Heizöl oder Diesel ersetzt werden. Zudem produziert die Anlage jährlich 50 000 Tonnen Recyclingdünger in

Form von flüssigem und festem Gärgut und Nährstoffkonzentrat. Die dazu erforderliche Entwässerung bringt jedes Jahr 10 Mio. Liter Wasser in die Kläranlage. «Die Idee für eine solche Biogasanlage verdanken wir unseren Landwirtinnen und Landwirten. Dank der Unterstützung unserer Aktionärinnen und Aktionäre können wir mit der genügend vorhandenen Biomasse im Kanton einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung von Energie leisten», sagt Philip Gassner, Geschäftsführer von SFPI. SFPI wurde 2006 gegründet. Ihre Biogasanlage nahm sie 2008 in Betrieb. Neben den Landwirtinnen und Landwirten sind auch das Energieunternehmen Energie Wasser Luzern (EWL) und die fenaco Genossenschaft dabei. Stephan Epp, Verwaltungsratsmitglied der SFPI sowie Leiter Region Zentralschweiz und Departement Infrastrukturen und Nachhaltigkeit bei der fenaco, erklärt: «Wir wollten uns an einer sinnvollen Lösung für die grosse Menge an Biomasse im Kanton Luzern beteiligen. Mit dieser Biogasanlage verwerten wir Hofdünger sinnvoll und verstärken die Nachhaltigkeit im Kanton.» ■



Alles rund um den Mais

Der «Maistag» von UFA-Samen für die Westschweiz fand am 10. Januar 2025 in Moudon (VD) statt. Anwesend waren über 200 Landwirtinnen und Landwirte. Zu hören gab es Vorträge von Maisspezialisten von Agroscope, UFA-Samen, Sevra, LANDOR und AGROLINE. Es ging unter anderem um die Ergebnisse der Maisversuche, um die Düngung und Bewässerung. Bild: Jean-Pierre Burri



Impfung empfohlen

Wie gefährlich ist die Blauzungenkrankheit für die Tiere? Lässt sich das Ansteckungsrisiko verringern? Ein reger Austausch zwischen betroffenen Landwirtinnen und Landwirten sowie Tierärzten fand an den beiden Veranstaltungen statt, welche die LANDI Bachtel (ZH) Ende Januar 2025 organisierte. Bild: Stephan Ryffel





Perfekte Botschafterin

Bessere Werbung gibt es kaum: Anfang dieses Jahres präsentierte die LANDI Maur (ZH) in ihrem Schaufenster Produkte für Katzen. Das Angebot fand eine Nachbarskatze so gut, dass sie sich dort selbst Zutritt verschaffte und es sich gemütlich machte. *Bild: LANDI Maur*

Spannende Blitzlichter gesucht!

Welche weiteren witzigen, überraschenden und bewegenden Momente gibt es aus der LANDI Welt?

Die LANDI Contact Redaktion freut sich auf eure Inputs. Sei es ein Team-Anlass, ein Team-Wettbewerb, der Besuch einer Persönlichkeit in eurer LANDI oder eine lustige Panne, die ihr beheben konntet: Wir nehmen eure Blitzlichter gerne auf.

Einsendungen von Textinputs und Fotos bitte an info@landicontact.ch



130 Jahre LANDI Sins

Am 15. Februar 2025 feierte die LANDI Sins (AG) ihr 130-jähriges Bestehen. Adrian Arnold, der Präsident der LANDI Sins, begrüßte die 260 anwesenden Mitglieder, Kundinnen und Kunden sowie Gäste im neuen Kulturhaus Küngsmatt in Sins. Es folgte ein unterhaltsamer Abend mit Lotto, Livemusik und feinem Essen.

Bild: LANDI Sins

Ihre Freiheit Unsere Energie



AGROLA – Ihre Partnerin für Wärme und Mobilität.

Wir versorgen unsere Kunden und Partner mit Energie – gestern, heute und morgen. Die Zukunft gestalten wir mit, indem wir Energie und Mobilität weiterdenken und zukunftsfähige Lösungen und Produkte erschaffen.

[agrola.ch](https://www.agrola.ch)